

Ramener Wochenchrift.

Amtsblatt

des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Ramenz, so wie des Stadtgemeinderathes zu Elstra.

Dieses Blatt erscheint Sonntags und Donnerstags. — Abonnementspreis vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Postanstalten ohne Preisauflage, auch in Monats-Abonnement. Inzerate zc. sind bis Dienstags und Freitags Abends einzusenden. — Auswärtige Annahmestellen für Inzerate sind: In Königsbrück bei Herrn Kaufm. Böcher. In Dresden bei Hrn. F. W. Saasbach. In Leipzig bei Herren Saasenfein und Wegler.

Nr. 82.

Sonntag, den 13. October

1872.

[2530] Geschwornenliste betr.

Die Liste der zu dem Amt eines Geschwornen befähigten hiesigen Einwohner liegt von heute an bis zum 28. d. Mts. auf unserer Kanzlei zu Jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen diese Liste sind bei Verlust derselben binnen obiger Frist schriftlich bei uns anzubringen.

Ramenz, am 8. October 1872.

Der Stadtrath daselbst.
Bürgermeister Cichel.

[2531] Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem von dem Militärhospital nach dem Schießhaus führenden Weg der Name „Schützenstraße“, dem vom Bär'schen Gehöft nach dem Bahnhofsgelände führenden Weg der Name „Bahnhofstraße“, dem sogenannten Todtenweg der Name „Ststraße“

und dem von der äußeren Königsbrücker Straße zwischen den Bönig'schen und Tranig'schen Gehöften durch die Weiße'schen und Hillmann'schen Gärten nach dem Bahnhof-Stationengebäude neu anzulegenden Weg der Name „Königsstraße“

beigelegt worden ist.

Ramenz, am 8. October 1872.

Der Stadtrath daselbst.
Bürgermeister Cichel.

[2532] Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Expeditionszimmer des hiesigen Gerichtsamtes wird nächsten Freitag und Sonnabend, den 18. und 19. dieses Monats, allhier nicht erpedit.

Ramenz, am 12. October 1872.

Das Königl. Gerichtsammt daselbst.

Beiterngeignisse.

Ramenz, 11. Octbr. Wie uns mitgetheilt wird, war am Dienstag Abend bei dem Brande an mehreren, mit weichen Dächungen versehenen Gebäuden der Stadt durch Flugfeuer Gefahr entstanden, wobei es der größten Aufmerksamkeit bedurfte, um neuen Unfällen vorzubeugen. Unter den Hülfsleistungen wird neben den lobenswerthen aus den benachbarten Gemeinden besonders rühmend und erfolgreich die Thätigkeit der Bahnhofspritze unter Direction des Herrn Bahnhofsinsp. Fischer genannt. — Bei der rasenden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, haben die zuerst Abgebrannten nur einen kleinen Theil ihrer Habe retten können, auch befinden sich eine Anzahl unbemittelter Miethbewohner darunter, die das Unglück sehr empfindlich trifft; einer derselben war bereits beim großen Brande 1842 mit abgebrannt.

Ramenz, 12. Octbr. Durch die vorgestern Abend in der 9. Stunde von hier aus wahrgenommene Feuersbrunst ist die dem Herrn Rittergutsbesitzer Stallmeister Heinze auf Schmölln bei Bischofsberda gehörige große Scheune sammt den sehr reichen, darin aufbewahrt gewesenen Erntevorräthen des Pächters dieses Ritterguts, Herrn Baumann, gänzlich in Asche gelegt worden. Entstehungsurache noch unbekannt.

— Wie dem B. Kbl. mitgetheilt wird, soll in Wendischbasitz unter dem Hindvieh die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen und Seiten der Behörde die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden seyn.

* Schwepnitz, 9. October. In Abwesenheit des Gartennahrungsbesitzer Traugott Zeiler nebst Familie, welche sich auf dem Felde befanden, brach gestern Nachmittags 5 Uhr in der Scheune dessen Besitzthums Feuer aus und zerstörte dieselbe nebst angebaute Schuppen mit sämmtlichen Erntevorräthen gänzlich. Die Entstehungsurache ist noch unermittelt.

— In Renner'sdorf bei Stolpen sind am 5. October ein Bauergut und eine Häuslernwohnung abgebrannt.

— Am 8. October ist in Steinigtwölmsdorf die einstöckige Wohnung des Grünhändlers Knecht und die angebaute Wohnung der verw. Auszüglerin abgebrannt. — An demselben Tage fiel der Maurer Rentsch, welcher mit Weiszen der Kirchenmauer beschäftigt war, 3—10 Ellen hoch

von der Leiter herab und erlitt dadurch einen Bruch des rechten Unterschenkels.

○ Dresden, 10. Octbr. Die Berathung ehrenwerther deutscher Männer über Wohl und Wehe der Arbeiterwelt, welche in diesen Tagen zu Eisenach stattgefunden, hat den Beweis geliefert, daß eine rege Theilnahme für die gesellschaftlichen Uebelstände, unter welchen die arme Bevölkerung leidet, vorhanden ist. Man verschließt nicht mehr die Augen dagegen und man fürchtet sich nicht, die Wunde bloß zu legen. Ob man freilich auch in dieser Versammlung die rechten Mittel zur Beseitigung der Uebel erkannt und zur Benutzung vorgeschlagen hat, bleibt fraglich, allein schon daß man die ernste Ausführung der bestehenden oder noch zu erlassenden Fabrikgesetze zc. durch staatlich angestellte Inspectoren zu überwachen empfiehlt, ist als ein wohlthätiger Schritt anzusehen. Daß diese Inspectoren sich in unabhängiger Stellung befinden und nicht gerade nur Staatsbeamte seyn müssen, wurde mit Recht mehrfach betont, es ist aber außerdem zu wünschen, daß sie sich von der rechten Liebe zum Volke leiten lassen, was ja das Walten an Billig- und Gerechtigkeitssgründen in ihrer Amtirung nicht ausschließen würde. Ein solcher Inspecteur darf nicht nur Augen für die Uebel haben, welche nicht zuzulassen ihm vorgeschrieben werden, sondern er muß auch vielfach vorhandene andere ausspähen und entweder sofort auf deren Beseitigung dringen, oder doch sie sich merken, um geeigneten Ortes und zur geeigneten Zeit sie zur Sprache zu bringen. Es verkundet schon vor längerer Zeit, daß die preuß. Regierung und die Reichsverwaltung die Anstellung von Fabrikinspectoren als eine wohlthätige volkswirtschaftliche Maßregel erkannt hätten, aber man weiß auch, daß in den Kreisen der Volkswirthe und Industriellen sich ein Widerstand dagegen erhoben hatte. Jetzt wird das anders werden, im Reichstag wird ein solches Gesetz seine Zustimmung finden, zumal Einzelländer, wie unser Sachsen, mit der Anstellung von Fabrikinspectoren den Anfang gemacht haben. Ob diese den oben von uns gestellten Forderungen entsprechen können und werden, überlassen wir dem Urtheil unserer Mitbürger.

— Die Verungung des uns sein engeres sächsisches Vaterland durch eine ausgezeichnete schriftstellerische Thätigkeit und ein selten gemeinnütziges Wirken auf land- und volkswirtschaftlichen Gebiete hochverdienten Herrn A. Graf zur Lippe-Weissen-

feld als ordentlicher Professor der Landwirtschaft an die Universität zu Rostock, sagt die „Constit. Zeitung“, ist beim rechten Lichte besehen, nur ein Verlust für Sachsen selbst und bleibt es in der That zu bedauern, daß von maßgebender Seite kein Versuch gemacht worden zu seyn scheint, diese tüchtige Kraft dauernd zu fesseln und geeignet zu placiren. Gerade die Wichtigkeit des Feldes, welches dieser begabte Mann, für den kein nur einigermaßen genügender Ersatz vorhanden ist, in so fruchtbringender Weise bebaute, machte einen solchen Versuch zur unabweislichen Pflicht.

— Aus Hohenstein wird dem „L. Tgbl.“ berichtet: Am Montag, den 7. Oct., früh 4 1/2 Uhr brach im Leichring'schen Kuhstalle Feuer aus, welches bald erstickt wurde. Um 9 Uhr bemerkte man auf dem Heuboden desselben Besitzers abermals Flammen, doch wurden auch diese bald gelöscht. Um 10 Uhr ertönte schon wieder Feuerruf, und es brannten am Pfarrhain 4 Häuser nieder. Die herbeigeilte Glauchauer Feuerwehre wollte am Nachmittag 4 Uhr eben wieder nach Hause zurückkehren, da erscholl nochmals der Ruf „Feuer!“ und diesmal brannte das Faber'sche Hinterhaus am sog. Leichdamm, welches von der genannten Feuerwehre alsbald der Erde gleich gemacht wurde. Die Aufregung über diese Vorfälle ist natürlich groß, man vermuthet Brandstiftung, zumal da während des Brandes am Pfarrhain zweimal und in der Schwesterstadt Ernstthal einmal blinder Feuerlärm gemacht wurde. Zwei Personen, auf welche starker Verdacht fällt, sind verhaftet worden.

— Die Versammlung zur Besprechung der socialen Frage, welche in Eisenach tagt, hat in Betreff der Fabrikgesetzgebung folgende Grundsätze aufgestellt: 1) Die bestehende Fabrikgesetzgebung in Deutschland ist ihrer Anlage nach den Bedürfnissen entsprechend, bedarf aber einer wirksamen Ausführung durch ständige Amtörgane. 2) Die Fabrikgesetzgebung ist in demselben Geiste fortzuführen durch erweiterte Arbeitsverbote und verstärkten Schulzwang für jugendliche Arbeiter, insbesondere durch Ausdehnung auf alle industrielle Thätigkeit beim Hervortreten gleicher Uebelstände. 3) Diese Fortbildung ist mit nothwendiger Unterscheidung auch auf verheiratete Frauen auszubehnen. — In Betreff der Gewerbevereine und Arbeitsvereinstellungen wurde folgende Resolution ange-

nommen: 1) Die Coalitionsfreiheit ist unbedingt anzuerkennen, 2) die gesetzliche Anerkennung der Gewerksvereine unter gewissen Normativbestimmungen und Verpflichtungen ist von der Majorität als angemessen bezeichnet, 3) die Einrichtung von Schiedsgerichten ist allgemein als zweckmäßig anerkannt. — Nach Constatirung des ständigen Ausschusses wurde Berlin zum Siege desselben bestimmt. Nach einem Vortrage des Geheimen Regierungsraths Engel über die Wohnungsnoth, wobei es zu keiner Beschlußfassung kam, hielt der Präsident Gneist die Schlußrede.

In den Münzstätten, welche mit Ausprägung der Reichsgoldmünzen beauftragt sind, herrscht andauernd eine sehr lebhaft Thätigkeit. Für die volle Durchführung der Goldwährung ist die Ausprägung einer Menge von Goldmünzen im Betrage von 500 Millionen Thalern erforderlich. Davon sind seit Beginn der Ausprägung, also in etwa $\frac{3}{4}$ Jahren, 100 Millionen Thaler gefertigt. Es sind dazu 3,600,000 Stück Napoleond'ors, das übrige in Barren, erforderlich gewesen. Monatlich werden für 13 Millionen Thaler Goldstücke geprägt. Der Bezug des erforderlichen Materials erheischt, soll einer störenden Einwirkung auf die Goldverhältnisse entgegen gearbeitet werden, ein nach jeder Richtung hin vorsichtiges Verfahren.

Die Arbeiten zur Verstärkung der deutschen Kriegsmarine werden neuerdings mit erhöhter Energie betrieben. Es besteht die Absicht, die Marine auf eine solche Stärke zu bringen, daß sie schon in kürzester Frist der russischen Flotte überlegen wird. Die neuen Panzerfregatten werden schon im Frühjahr 1874 kriegsbereit sein. Die Zahl der Dampf-Corvetten wird im Ganzen auf 24 gebracht werden.

Bildersprache im deutschen Reich. Auf dem Berliner Ehrenbürgerbrief Bismarcks werfen die Jungen ihre Mühen in die Höhe und rufen: Hoch Bismarck! Auf dem Dresdener Ehrenbrief sind die „hervorragendsten Bürgertugenden“ Bismarcks wie folgt veranschaulicht: Links oben die Cule im Lorbeerkranz, Sinnbild für Weisheit im Rath; rechts oben: der gezügelte Pferdekopf im Epheu, Sinnbild der Mäßigkeit im Streit; links unten: der Bienenkorb mit der Taube, Sinnbild für Umsicht im Beruf; rechts unten: der Hundekopf im Eichenkranz, Wahrzeichen für die dem deutschen Heerde bewiesene Treue.

Mit dem Monat September ist der dreimonatliche Termin abgelaufen, welchen der Bundesrath den Bundesregierungen gestellt hatte, um die vorgeschriebenen Erhebungen über die Orden oder religiösen Genossenschaften anzustellen, welche nach dem Reichsgesetz vom 4. Juli als dem Jesuitenorden verwandt zu betrachten sind und demgemäß unter das Reichsgesetz fallen. Die beschaffigen Nachweise werden jetzt zusammengestellt und demnächst dem Bundesrath behufs weiterer Beschlußfassung vorgelegt werden. Die definitive Entscheidung über die Orden u. s. w., welche „dem Jesuitenorden verwandt“ sind und deren Niederlassungen demgemäß innerhalb des Reichsgebietes aufgehoben werden müssen, hat sich der Bundesrath befanntlich vorbehalten.

Das Gesamtergebnis der Optionen in Elsaß-Lothringen läßt sich nun ziemlich vollständig übersehen. Nach den letzten Mittheilungen der „Elsaßischen Correspondenz“ haben bei den Behörden des Reichslandes überhaupt 164,633 Personen ihre Erklärung für die französische Nationalität abgegeben. Aber nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen sind nur ungefähr 38,800 Elsaß-Lothringer wirklich ausgewandert, so daß die Option der übrigen drei Viertel der ganzen Summe wirkungslos bleibt. Die Ausgewanderten sind meist mittellose Leute, welche sich von den prahlerischen Verheißungen der französischen Blätter haben verlocken lassen. Aber diese mit echt französischem Leichtsinne gegebenen Versprechungen sind ohne Erfüllung geblieben. Die Behörden haben nicht die kleinste Maßregel zur Aufnahme und Unterstützung dieser armen Leute getroffen, so daß Viele jetzt dem bittersten Mangel preisgegeben sind und gern in die verlassene Heimath zurückkehren würden. Die reichen Elsaß-Lothringer sind fast sämtlich diesseits der Vogesen geblieben. Die französischen Zeitungen wissen aber auch für diese die früheren Prahlerereien so beschämende Thatsache einen Trost zu finden. Diese Leute, sagt der „Moniteur“, sind nur deshalb Deutsche geworden, weil sie, wenn Elsaß-Lothringen erst einmal für den Reichstag wählt, mithelfen wollen, daß das Reichsland recht bitterböse Deputirte nach Berlin sende. — Die kirchlichen Fragen verschwinden in Deutschland nicht Einen Tag von der Tagesord-

nung. Sind es nicht katholische, so sind es protestantische; die religiöse Bewegung kennt so wenig einen Stillstand wie die politische und gesellschaftliche, wie sehr man auch mit Bismarck wünschen mag, daß die Weltgeschichte ein paar Jahre ausruhe. Die beiden protestantischen Versammlungen, der evangelische Kirchentag in Halle und der Protestantentag in Dsnabrad, haben die Allianz mit den Altkatholiken auf ihre Fahne geschrieben, aber der Weg zum Ziel scheint noch lang.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der Baltischen Woggonfabrik Greifswald. Nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr, während die Arbeiter der Fabrik in vollster Thätigkeit waren, explodirte der Dampfkessel derselben unter gewaltiger Detonation. Das Kesselhaus und die angrenzende Schmiede wurden zertrümmert, 15 Arbeiter fanden sofort ihren Tod, die Zahl der Verwundeten, die sich in der Universitätsklinik gemeldet haben, beläuft sich auf 73. Die Getödteten waren fast sämtlich verheirathet. Der Schornstein des Maschinenhauses ist dem Einsturz nahe und muß umgeworfen werden. In der Fabrik, welche mit Arbeitern überhäuft ist, wurde in der letzten Zeit mit erhöhter Kräftanstrengung gearbeitet. Ueber die Veranlassung des beklagenswerthen Unglücksfalles laufen verschiedene Gerüchte um, deren Grund oder Ungrund die gerichtliche Untersuchung herausstellen wird.

Deutsche Reichsgoldmünzen waren bis zum 21. Sept. aus geprägt 203,121,340 Mark und zwar 273 Millionen in 20-Markstücken und $29\frac{1}{2}$ Millionen in 10-Markstücken.

Eine außerordentlich zeitraubende und kostspielige Arbeit erwächst durch die Einführung des neuen Metermaßes den Verwaltungen sämtlicher Chausseen und Eisenbahnen; es müssen nämlich nach der neuen Bezeichnung sämtliche Steine, welche die Entfernungen nach Ruthen und Meilen theilenangaben, nicht allein anders aufgestellt, sondern auch umgeschrieben werden; diese Umänderung ist eine so ausgebehnte, daß man selbst z. B. für Westphalen in Berlin Arbeitskräfte dabei beschäftigt.

In Baden bei Wien ging dieser Tage der Husaren-Lieutenant Emil v. Legas mit einem russischen Gutsbesitzer die Wette ein, daß er zu Pferde mit dem abgehenden Localzuge (3 Meilen in einer Stunde) zugleich in Wien ankommen werde; die Wette (500 Ducaten) wurde angenommen, und von dem Lieutenant, nachdem er noch um 2 Minuten früher als der Zug bei der Maßleinsdörfer Linie angelangt war, gewonnen.

In einer der letzten Sitzungen der österreichischen Delegation spielte sich eine Scene ab, welche an ähnliche Vorgänge im preussischen Abgeordnetenbauze zur Zeit des großen Conflicts erinnert. Als die Delegation dem Kriegsminister Baron von Ruhn eine Forderung nicht bewilligte und ihm eigenmächtiges Zuwiderhandeln gegen frühere Beschlüsse vorwarf, rief er ärgerlich aus, er habe nur im Interesse des Landes gehandelt; wenn ihm aber willkürliches Abweichen von den Delegationsbeschlüssen vorgeworfen würde, dann zeige dies einen Mangel an Vertrauen, bei dem er das Portfeuille nicht fortführen könne. — Es ist wohl anzunehmen, daß diese Worte des Ministers mehr in augenblicklicher Aufwallung als aus ernster Ueberlegung gesprochen wurden, und daß Herr von Ruhn gegenwärtig nicht durch seinen Rücktritt vom Amte die Regierung in Verlegenheit setzen wird, zumal es doch fraglich ist, ob bei den gemeinsamen Beratungen der Delegationen die Abstriche des österreichischen Budgetausschusses genehmigt werden.

Einem Landmädchen, welches sich in dem Bahnhofe zu Kronach einsetzte, um nach Biergebühlligen zu fahren, war die Benennung „Conducteur“ noch nicht mündrecht; denn als dieser bei dem Schließen des Waggons ihr den Aock mit einklemmte und sich dann entfernen wollte, rief sie ihm nach: „Sie, Herr Aufmacher!“ und als dieser Auf den gewünschten Erfolg nicht hatte, rief sie mit verstärkter Stimme: „Sie, Herr Zwicker!“ und als der Conducteur immer noch nicht hörte, schrie sie aus Leibesträften: „Sie, Herr Perumlauser, Sie haben mir meinen Aock 'neingezwickelt, zwicken Sie ihn wieder raus!“ Jetzt erst wurde der Conducteur auf das Geschrei des Mädchens aufmerksam gemacht, ging hin und kam ihrem Wunsche unter allgemeiner Heiterkeit der mitfahrenden Passagiere nach.

Der Petersburger „Offizielle Anzeiger“ bringt nachträglich eine ausführliche Beschreibung des Aufenthalts des Kaisers Alexander in Berlin, aus der ein Passus hervorgehoben zu werden verdient, durch

welchen die friedlichen Intentionen des russischen Kaisers und seiner Regierung eine neue Bestätigung finden. Dieser Passus lautet: „Am 4. September, dem Namenstage Sr. Majestät des Kaisers Alexander, begann das russische Grandhotel sich Morgens mit hohen Gästen zu füllen, welche kamen, dem Herrscher Rußlands ihre Glückwünsche darzubringen. Beide Kaiser, der Deutsche und der Oesterreichische, die Kaiserin Augusta, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen traten mit dem Kaiser von Rußland in die orthodoxe Kirche ein und hörten die heilige Messe. Es schien, als ob die drei Monarchen, die zusammengekommen waren, um den Frieden zu befestigen, dadurch, daß sie sich gemeinschaftlich vor dem Angesicht des Höchsten versammelten, ihren Absichten die Weihe der Religion gaben und den Völkern die ganze Aufrichtigkeit ihrer Wünsche bewiesen wollten.“

Die Brüsseler „Zindpendance“ enthält in einer ihr aus Genf zugehenden Correspondenz eine Thatsache, welche auf die wirklichen Zustände des französischen Heerwesens ein gelles Licht wirft und das vollendete Ideal des Herrn Thiers mit schwarzem Flor drapirt. Der Brief aus Genf berichtet nämlich von Massenexertionen französischer Soldaten. Täglich heißt es darin, kommen Schaar solcher Ausreißer über die Grenze. Es ist bemerkt worden, daß dieselben meistens der Bourbaischen Armee angehören, die vor Mantua in die Schweiz geflüchtet war und dort entwaflnet wurde. Die Deserteure sagen aus, nicht Feigheit sey ihr Motiv, sondern Mißthelligkeiten mit ihren Vorgesetzten. Es ist das jedenfalls eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung.

Das italienische Kriegsministerium beabsichtigt, um Rom in besseren Vertheidigungszustand zu setzen, eine Festung auf dem Monte Mario und verschiedene Forts im Westen von der Stadt anlegen, und zur Ausführung dieses Planes zunächst die Eindämmung der Tiber in Angriff zu nehmen.

Die „Ital. Nachr.“ schreiben: „Man versichert uns, daß die Cardinale vor einigen Tagen im Vatican zusammengekommen sind, um sich über die künftige Papstwahl zu beraten. Die Wahl der Majorität fiel auf den Cardinal Panebianco; doch müßte derselbe verpreßren, in die Zustaps seines Vorgängers Pius IX. zu treten. Indef geben wir diese Nachricht mit allem Vorbehalt.“

Die italienische Regierung soll die Errichtung einer Strafcolonie auf der Insel Borneo beschlossen haben. Zwei Transportschiffe und ein Kriegsschiff, welches zum Stationschiffe der Colonie bestimmt wurde, werden bereits zu diesem Zwecke ausgerüstet.

In Rom herrscht in Folge des Ausbleibens der gewöhnlich Ende August eintretenden Regenzeit eine außerordentliche Hitze und hat sich in Folge dessen, sowie aus andern örtlichen Umständen die Zahl der Fieberkranken um das Doppelte vermehrt.

Die Rede Gambetta's hat, wie schon erwähnt, der Regierung des Herrn Thiers wenig gefallen und sie veranlaßt, das Mißbehagen an dem Treiben des Exdictators offen zu erkennen zu geben. Fünf Officiere der Grenobler Garnison, welche sich an dem berühmten Bankett betheilig hatten, wurden vom Kriegsminister de Cissey mit 60 Tagen Arrest bestraft und außerdem nach verschiedenen Städten verlegt. Diese Maßregel wurde damit motivirt, daß die Mitglieder der Armee nur zur Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung da wären, daß es ihnen aber nicht gestattet seyn könne, sich in politische Demonstrationen zu verwickeln. Die gambettistischen Blätter sind während über diese ihnen so wenig freundliche Haltung der Regierung und gehen namentlich dem Kriegsminister scharf zu Leibe. So schreibt die „Republique française“ von einer Coalition von Monarchisten, schamlosen Speculanten und bestürzten Conservativen, welche eine Maßregel erlangt hätten, die alle vernünftigen Leute unendlich bebauernswerth finden würden. Herr de Cissey habe Officiere bestraft, die der Republik, die der Regierung, deren Minister er sey, treu ergeben seien. Er habe sie bestraft, weil sie außerhalb ihrer Dienstpflicht und in dem Glauben, ihre Bürgerrechte frei ausüben zu können, hingegangen seien und einem Republikaner die Hand gedrückt hätten.

Nächst Gambetta und Thiers beschäftigt die Franzosen am meisten das Raçhebie. Sein Erfinder ist der bekannte Chemiker Pasteur und er hat ein Patent darauf genommen. Raçhebie nennt er das Bier nicht etwa, weil es vergist ist, sondern weil er durch sein neues Brauverfahren der deutschen Brauerei den Gnabenstoß geben will. Die neue Methode Pasteurs besteht darin, daß die Gährung ohne allen Zutritt der Luft vollzogen

wird. Die Würze wird, nachdem sie gekocht ist, in Gefäße von Holz oder Eisen gebracht, in einem Strom von Kohlenäure gefüllt, und dann erst zur Gährung gebracht. Die Einwirkung der Luft auf die Bereitung des Bieres erklärt B. für äußerst schädlich. Als Vorzüge des neuen Verfahrens werden gerühmt: Wegfallen der Kühlkammer, kein Verlust durch Verdunstung, Abschaffung der Lagerkeller, Vermehrung der erzeugten Menge und gleichzeitig Zunahme der Stärke, Entwicklung eines angenehmen Geruches und Wegfall der Eishäuser. In dem „Moniteur Scientifique“ ist das Nähere angegeben, zugleich mit der Zeichnung des Brauapparates. Man sieht aufrecht stehende Holz- und Zinngefäße mit Thermometern daran; von oben tritt ein künstlicher Strom Kohlenäure ein, welcher alle Luft abschließt, und die bei der Gährung erzeugten Gase werden in einem großen Gasometer gesammelt. Der Apparat ist sehr theuer. (D.)

In Folge der Einführung der städtischen Thür- und Fenstersteuer haben in Madrid am 6. und 7. d. M. Kufstörungen stattgefunden, wozu mehrere Polizeibeamte verwundet wurden. Ein Milizbataillon stellte endlich die Ruhe wieder her. — Im Escorial, der prachtvollen düstern Residenz der frühern spanischen Könige bei Madrid, hat der Blitz eingeschlagen und vieles in Asche gelegt; doch ist die kostbare Bibliothek, die unersetzliche Schätze enthält, gerettet.

Aus Madrid kommen sehr dunkel und unbestimmt gehaltene Nachrichten über ein neues Attentat auf den König Amadeo. Einzelne Carlistenbanden schlagen sich noch immer in den östlichen Provinzen mit den Regierungstruppen herum.

Vor einiger Zeit vermählte sich in London ein Herr Pattison mit einem jungen Mädchen von 17 Jahren, Namens Ellen Mary. Herr Pattison hat im Krimkriege beide Weine verloren; der Frau

Pattison sind vor zwei Jahren bei Gelegenheit eines Schiffbruches beide Weine dermaßen gequetscht worden, daß sie ihr ebenfalls amputirt werden mußten.

Benedetti, der frühere Botschafter Frankreichs in Berlin, wäre am 5. d. beinahe ums Leben gekommen. Derselbe machte mit der Prinzessin Mathilde und einigen ihrer Freunde eine Spazierfahrt. Das Pferd des Wagens, in welchem sich Benedetti mit einem seiner Freunde befand, wurde plötzlich scheu und ging durch. Der Reiter stürzte vom Bock und Benedetti und sein Freund sprangen aus dem Wagen. Glücklicher Weise erhielt der Ex-Botschafter nur eine starke Quetschung am Knie; sein Freund wurde an der Schulter verwundet.

Ein Artikel in der „Times“ gab Näheres über ein Mittel gegen die Wasserscheu an: Dieses Mittel soll von dem verstorbenen Wundarzt Jonat, der in England einen weit verbreiteten Ruf genoss, einfach und mit beständigem Erfolge angewandt worden seyn, wie er denn selbst in seinem Leben achtmal von tollen Hunden gebissen worden ist. Das Mittel besteht in dem gewöhnlichen und so leicht zu beschaffenden „salpetersauren Silber“, welches einfach nur in die Wunde filtrirt zu werden braucht. Die Wirkung davon ist nämlich die, daß es den Speichel zerlegt und dadurch den Giftstoff zerstört.

In Baltimore wird öffentlich für Arnold Zahn, den einzigen Sohn des deutschen Turnvaters Zahn, gesammelt. Er lebt dort als 60jähriger Arbeiter (sammt seiner Familie) kümmerlich von seiner Hände Arbeit.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
am 4. October 1872.

Bei Vortrag der Rathesresolutionen auf frühere Collegialbeschlüsse gelangte zunächst zur Kenntniß, daß der Stadt-

rath am beschlüssen, weil eine allgemeine, nationale Feiertag des 2. September 1870 zur Zeit nicht zu Stande gekommen, auch feierlich die festliche Begehung des Tages durch Musik vom Rathhause und Flaggenschmuck des letzteren angeordnet, allein von einer weiteren Festfeier abgesehen beschloffen hatte, daß demgemäß auch das Schuldirectorium bezüglich des von ihm „erbetenen Befehls der Nachmittagsstunden“ unter den bewandten Umständen abschlägig beschließen, also eine Unterlassung des beschloffenen Schultactus Seiten des Stadtraths überhaupt nicht erfolgt war, wobei das Collegium beruhigung lassen zu können glaubte; sodann stellte das Collegium an den Stadtrath das Ersuchen, die sogenannte obere Bahnhofsstraße als „Schützenstraße“ zu bezeichnen, nahm ad 2., bei der ertheilten Auskunft auf die befristete Anfrage wegen der Dammpromenade Kenntniß, bewilligte ad 4., einfümmig den nachgesuchten Aufwand für die Fertigstellung der Talons und Coupons für die Stadtanleihe auf weitere 10 Jahre von Oetern 1873 bis Oetern 1883, sowie ad 5., den Druck der Wahllisten und die dafür erforderlichen Kosten, auch ad 6., der verw. Rathsbienner Hofstet mit Rücksicht auf die besonderen obwaltenden Verhältnisse und ohne Präjudiz für zukünftige Fälle auf 3 Monate, eine Unterstüßung von überhaupt 50 Thlr., trat sodann ad 7., zu einer geheimen Sitzung zusammen und beschloß auf 8., von der Beschließung des diesjährigen, auf den 21. und 22. Oct. nach Meerane einberufenen säßl. Gemeindecorps, „Seiten eines Abgeordneten des Collegii“ für diesmal abzusehen.
Abb. Verordn.-Vorsteher.

Marktpreise in Rameuz,
am 10. October 1872.

		höchster indubidriger Preis.				Preis.	
	fl	ng	fl	ng		fl	ng
a Hectoliter	4	25	4	15	Heu a Ctr.	1	—
Korn	7	15	6	25	Stroh a Schock	5	—
Weizen	3	12	3	6	Butter a Kilo	—	27
Gerste	2	3	1	25	Erbsen a Hectol.	5	25
Hafer	4	25	4	20	Kartoffeln „	1	8
Heidekorn	8	10	7	25			
Hirse							

Verantwortl. Redacteur: Carl Rudolph Krause.
Mitredacteur: Otto Krause.

[2565]

Dringende Bitte.

Durch das in der Nacht des 8. October stattgefundene Brandunglück haben eine größere Anzahl Familien ihre Habe verloren, und gehen bei der Nähe des Winters einer sorgenvollen Zukunft entgegen. — Es befaßt deshalb wohl nur dieses Hinweis, um die edlen Bewohner unserer Stadt, die ja zum großen Theil selbst sich in ähnlicher Lage befinden, zu veranlassen, ein Scherlein zu Linderung dieser Noth beizutragen.

Die ergebenst Unterzeichneten sind mit obrigkeitlicher Genehmigung gern bereit, selbst die kleinsten Gaben anzunehmen, und werden seiner Zeit nicht allein hierüber öffentlich quittiren, sondern auch über deren Verwendung Rechenschaft ablegen.

Auch wir sind gern zur Empfangnahme von Liebesgaben bereit.
Redaction der Wochenschrift.

[2444]

Nußholz-Auction.

In dem zu Bischheim gehörigen Forstrevier Luchsenburg sollen den 19. October d. J. von früh 9 Uhr an circa 200 Stämme vorzüglicher Qualität, bestehend in Buchen, Fichten und Weißtannen, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Zusammenkunft im Forsthaus daselbst.
Bischheim.

Die Revierverwaltung.
Eduard Richter.

[2486]

Meine

Kalk- und Kohlen-Niederlage

befindet sich von jetzt an im Gasthaus zur goldenen Sonne, Breite Gasse in Rameuz, und verkaufe daselbst im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten Preisen.

Eduard Triemer.

Aufforderung.

Alle, welche an den Herrn Gutsbesitzer Paul Swoboda zu Miltitz Ansprüche zu erheben oder aber Zahlungen zu leisten haben, wollen sich, und zwar beziehentlich bei Vermeidung nochmaliger Entziehung, hierunter lebendig an mich, dessen gerichtlich legitimirten Generalbevollmächtigtem, nicht aber an diesen selbst, wenden, indem sich von Demselben von und mit dem heutigen Tage ab jeder Einmischung in Führung seiner Geschäfte begeben worden ist.
Ranschwitz, am 7. October 1872.

Klostersyndikus Adv. Spann.

[2498]

Hausverkauf.

Ein neugebautes Haus in der Herrengasse, Nr. 395, worin sich 6 große Stuben nebst geräumigen Kammern befinden, mit einem großen Hintergebäude und mit 5 Bieren brauberechtigt, ist zu verkaufen.
Näheres bei W. Borweg, Schuhmachermstr.

[2557] Ein Bogis ist zu vermietthen, sofort oder Neujahr beziehb. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Holz-Verkauf.

Auf meinem Holzschlag auf Bischheimer Flur, genannt „Wüstengüter“, stehen 25 Kastern Scheitholz und 25 Schock Reißig zum Verkauf und werde ich wegen weiterer Auskunst Sonntag, den 13. Octbr., von Nachmittags 2 Uhr an daselbst anwesend sein.
Louis Schöne.

Trockne Braunkohlen.

Das Kohlenwerk von Scheumann & Comp. in Schmiedwisch empfiehlt sehr schöne trockne, gut brennende Kohlen in allen Sorten. Gutes Maas und prompte Bedienung wird zugesichert.
F. A. Zieschank.

[2534] Mit dem 12. October hört der Verkauf von Tafeltrauben bestimmt auf.
Weissen. Gebrüder Geissler, Weinhändler und Weinbergbesitzer.

[2541] Gute Speisefartoffeln und Sauerkraut zu haben bei C., Rippisch, Fleischermeister.

Unentbehrlich für jede Landwirthschaft!

Schürers Butter-Pulver.

Anerkannt das beste Mittel zur Erleichterung des Butterns, zur Erzielung einer festen, wohlschmeckenden Butter, sowie zur Vermehrung der Ausbeute.
In Paketen mit Gebrauchsanweisung à 5 Agr.
Niederlage bei
C. B. Clauss,
Büchsen's Nachfolger
in Rameuz.

[2188]

[2524]

Gesuch.

Zum sofortigen Antritt werden ein Brennknecht und zwei Pferdeknechte für das Rittergut Elstra bei hohem Lohn gesucht.

[2535] Für ein offenes Colonialwaaren-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen, zum sofortigen Antritt, ein junger Mann als Lehrling gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

[2536] Ein Stubenmädchen wird zum sofortigen Antritt zu miethen gesucht von
Abb. Deumer.

[2506]

Pulver

werden auf dem Granitsteinbruch zu Bischheim bei hohem Lohn und ausdauernder Arbeit angenommen durch
Polier Schöne
in Riebergersdorf.

[2507]

50 bis 100 tüchtige Handarbeiter und Steinbrecher

erhalten auf der Bahnstrecke zwischen Bahnhof Rameuz und Bernbruch bei hohem Lohne ausdauernde Winter-Arbeit von
Fischer & Volt,
Bauunternehmer.

[2507]

Bienenzüchter-Verein

für Rameuz und Umgegend.
Dienstag, den 15. Oct., Abends 7 Uhr, im Schützenhaus. Besprechung über das Stiftungsfest und andere wichtige Vorlagen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

[2559]



Turnverein.

Nächste Woche statt Donnerstag ausnahmsweise Mittwoch Turnstunde. Vorturnerstunde stets Dienstag.
Der Turnwart.

[2559]

Sängerbund.

Die für heut, Sonntag, abend, angelegte Zusammenkunft muß unterbleiben. Das Weitere durch Circular.
Der Vorsteher.

[2537]

Ein am Donnerstag, den 3. d., auf dem Buttermarkte stehendes geliebtes Handkörbchen ist in der Expedition der Wochenschrift abzugeben.

[2549] Mein Lager in

modernen Damen-Mänteln, Paletots, Jaquettes und Jacken

ist für diese Saison wieder sehr reichhaltig sortirt und halte dasselbe unter Zusicherung billigster Bedienung bestens empfohlen.
Fr. Aug. Nümann.

[2514] Gasthaus - Empfehlung.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab das **Gasthaus zur goldenen Sonne, Breitengasse,** pachtwise übernommen habe. Indem ich bemüht sein werde, den Wünschen aller geehrten Gäste bei bestmöglicher Aufwartung durch Verabreichung guter Speisen und Getränke nachzukommen, bitte ich das mir zeither geschenkte Wohlwollen auch fernerhin geneigtest bewahren zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen

Fleisch- und Wurstwaarenverkauf

zur gefälligen Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Eduard Mierisch, Gasthauspächter und Fleischer.**[2540] Rathskeller Kamenz.**

Einem hochgeehrten Publikum von Kamenz und Umgegend zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich als Pächter die Wirthschaft des Rathskellers übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, mit guten Speisen und Getränken aufwarten zu können, und bitte um Ihr gütiges Wohlwollen und geneigte Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Robert Krasselt.[2561] Ein starkes Ackerpferd ist billig zu verkaufen bei **F. Bleyl.**

[2542] Nachdem ich 9 Wochen am Typhus krank lag, beabsichtige ich mein feitheriges Waarenlager zum Einkaufspreis schnell zu verkaufen, werde auch wie früher an Wochenmarktstagen feilhalten.
Kamenz, den 11. October 1872.

Henriette Herkloß.**Most-Fest****heute und morgen auf dem Schloßberge.**

Durch directen Bezug pr. Sitzzug einer Sendung **frischen Mostes** aus Würzburg (heuer vorzüglich süß und dem berühmten 68er fast gleichstehend) bin ich im Stande, dem geehrten Publikum etwas Ausgezeichnetes und Seltenes zu bieten, und lade dazu freundlichst ein. **Nannette Janke.**

Gasthaus zur Eisenbahn in Wiesa.

Heute, Sonntag, wird mit **Kaffee u. Kuchen,** sowie frisch angefertigtem **Feldschlößchen-Lagerbier** bestens aufgewartet. Von Nachmittags 3 Uhr an findet **Ballmuff** statt. Es ladet ergebenst ein **[2545] B. Hauffe.**

[2548] Tanzmusik

heute, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an, wozu freundlichst einladet **Wittwe Bilf** in Jesau.

[2562] Zum Herbstfest

auf dem **Hutberge heute,** Sonntag, das letzte

grosse Militair-Concert

in dieser Saison, Anfang 3 Uhr Nachmittags, Abends Illumination des Thurmes. Es ladet dazu ergebenst ein **G. Sübner.**

Stadttheater in Kamenz.

Sonntag, den 13. October, zum ersten Male: **Rezept, eine böse Frau zu kuriren,** oder: **Das Kirchweihfest zu Alenberg.** Komisches Characterbild in 4 Theilungen. — Montag, den 14.: Erstes Gastspiel des Herrn Director Maifart. Das Nähere befragen bei der Zettel.

Wegen Uebernahme des Stadttheaters zu Meissen ist mein hiesiger Aufenthalt nur noch bis Ende dieses Monats festgesetzt.

[2554] Dank.

Für die so vielfach bewiesene Theilnahme, welche mir bei der so drohenden Gefahr gezeigt wurde, und auch allen Denen, welche mir mit äußerster Anstrengung meine Wohnung und Habe zu retten suchten, sage ich meinen herzlichsten, innigsten Dank. Möge Gott der Allmächtige Alle vor ähnlichen angstvollen Stunden gnädig bewahren.

Heinrich Besser und Familie.

[2546] Allen den edlen Menschenfreunden, welche bei dem auch mich betroffenen Brandunglück mir so thatkräftige Hülfe leisteten, sage ich den herzlichsten, innigsten Dank. **Sophie verw. Böttner.**

[2555] Allen den Lieben, welche uns am 8. d. Abends in den Stunden großer Gefahr bei der Rettung unserer Habe und unserer Wohnung so treulich beigestanden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten, innigsten Dank. **Gottlieb Linke** und Frau.

[2550] Allen den edlen Menschenfreunden, welche durch aufopfernde rastlose Thätigkeit die auch mir drohende Feuersgefahr abhielten, sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank. **Friedrich Hufsig.**

Dank, herzlichen Dank

allen Denen, welche unsern lieben Eltern bei der so drohenden Gefahr hilfreich zur Seite standen. Gott möge Ihr Vergeltter sein.

Heinrich Besser in Zeischoß,
Agnes Besser in Grüngräben,
Rosa und **Emma Besser**
August Klingst
Emmeline Klingst geb. Besser } in Loschwitz.

[2551] Bei dem am 8. d. M. in unserer Nähe entstandenen Brandunglück sagen wir Allen Denen, die uns mit thätiger Hilfe beistanden, und namentlich den Spritzenmannschaften von Lüdersdorf, welchen wir, nächst Gottes Hilfe, die Rettung unseres Hauses verdanken, unsern herzlichsten innigsten Dank. Kamenz, den 10. October 1872.

Die Familie Schmidt.

[2552] Alle, die in der Stunde der großen Gefahr bei dem Brand-Ünglück uns zur Hülfe kamen, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Die größte Anerkennung und Dank sei der Gelenau-Lüdersdorfer Spritzenmannschaft zugerufen, mit dem Wunsche: Gott behüte sie vor allem Unglück.

August Pader, Schänkthwirth.
Gustav Krüger, Tuchmacher.

[2564] Allen Denen, welche bei dem am 8. d. M. auch uns bedrohenden Brandunglück uns so thätig Hülfe leisteten, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Möge Gott Alle vor ähnlichen Gefahren beschützen!

Carl Redl,
Friedrich Zibert,
Friedrich Willmann,
Wilhelm Heinsdorf.

[2563] Allen Denen, welche mir am vergangenen Dienstag Abend bei der drohenden Feuersgefahr hilfreich beigestanden, sage ich meinen aufrichtigsten Dank. Kamenz, den 12. October 1872.

Frau verw. **Rappe.**

[2538] Zurückgekehrt vom Grabe unserer zu früh entschlafenen unvergeßlichen, theuren Gattin und Mutter, Frau **Johanne Catharine Gräfe,** geb. **Schöne,** zu Bernbruch, fühlen wir uns verpflichtet, allen Denen, welche Ihre Theilnahme durch Begleitung zu deren letzter Ruhestätte in so reicher Maße zu erkennen gaben, den besten Dank zu sagen. Dank auch dem Herrn Diaconus Jacob für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Dank dem Herrn Lehrer Eschke für die Rede im Trauerhaus, welche unsere gebeugten Herzen aufrichteten, und Dank allen Denen, welche irgend einen Beweis der Liebe spendeten. Möge der Allgütige Sie Alle vor ähnlichen Trauerfällen bewahren!

Bernbruch, am 9. October 1872.

Die trauernde Familie Gräfe.[2556] **200 Thlr. gegen Ründel-Hypothek** zu verleihen. **Linke,** Geschäftsagent.

[2539] Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit wie auch beim Tode unserer guten **Minna,** sowie für den überaus reichen Blumenschmuck und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Prim. Schwabe unsern besten, besten Dank. **Die Familie Hensel.** Baugen und Wiesa.

[2529] Dank.

Tiefgebeugt standen wir am 8. October am Grabe unsers guten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Junggejellen

Eduard Ferdinand Sommer,

welchen der liebe Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluß in einem Alter von nur 22 Jahren und 9 Monaten zu einem bessern Sein abrief.

Vier Jahre war der Verewigte als Schmiedegefell in weiter Ferne, und sich in seinem Gesichte zu vervollkommenen, und kehrte erst vor Kurzem von seiner Wanderchaft krank in das elterliche Haus zurück, welches er nur als Leiche wieder verlassen sollte. So schmerzlich auch für uns die Wunde war, die uns der Herr geschlagen, so floß doch auch der Trost aus seiner Hand, indem so vielfache Beweise herzlicher Liebe und inniger Theilnahme bei dem herben Verluste uns kund wurden, daß wir uns zu öffentlichem Dank verpflichtet fühlen.

Herzlichsten Dank, Herr Lehrer Mitschke, für die Tröstungen, welche uns aus Ihrer so erhabenden Rede am Sarge des Entschlafenen entquollen, insbesondere auch herzlichsten Dank den Jünglingen und Jungfrauen, die Ihr dem Geschiedenen Eure Liebe und im Tode noch durch die so reiche Ausschmückung seines Sarges mit Blumen und Kränzen und zahlreiche Leichenbegleitung, sowie durch Tragen zur letzten Ruhestätte und die veranstaltete so ernst-feierliche und doch auch so mild zum Herzen bringende Trauermuff beweiset.

Innigen Dank Ihnen allen, Verwandte, Nachbarn, Gemeindeglieder und Freunde aus der Nähe und Ferne, die Sie durch Ihre zahlreiche und herzliche Theilnahme die Trauerfeier so erhoben.

Der allgütige Gott vergelte Ihnen Alle die bewiesene Liebe und Theilnahme mit seinem reichsten Himmelssegnen und halte ähnliche Verluste von Ihnen Allen fern.

Du hast die letzte Wand'ring angetreten
Zum großen Meister dort in Himmelshöh'n,
Der wird erhören unser gläubig Beten:
Daß wir dereinst vereint uns bei Ihm wiedersehen.
Cunnersdorf am 9. October 1872.

Die trauernden Hinterlassenen.**[2544] Herzlicher Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer vielgeliebten, erst noch im 25. Jahre stehenden Tochter, Schwester und Entelin, **Therese Eleonore Wilhelmine Hensel,** drängt es uns, allen Verwandten, Freunden, Freunbinnen, sowie der Jugend und den Trägern von Wiesa für die herzliche Theilnahme und den reichen Blumenschmuck der so früh für uns Dahingegchiedenen unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Vorzüglichsten Dank dem Herrn Pastor Primarius Schwabe für die am Grabe gesprochenen Trostesworte, sowie dem Herrn Lehrer Höhne für den schönen Gesang und für die vorzüglich abgehaltene Rede im Trauerhause.

Du aber, Gute! schlafe süß,
Nach Schmerzen, Angst und Bangen,
Die Du zur Grabesfinsterniß,
So früh schon eingegangen,
Ach, gute Minna, bist nicht mehr,
Wie macht das unsere Herzen schwer.

Noch kürzlich warst Du bei uns hier,
Deinen Tod den ahnte Keiner,
So vieler Herzen schlügen Dir,
Wie freuten wir uns Deiner,
Dein liebes Bild wird vor uns stehen
Bis wir uns jenseits wiedersehen.

Wiesa, den 10. October 1872.

Die trauernden Hinterlassenen.

[2547] Bei seinem Weggange von Kamenz nach Zittau ruft allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu

Jollants-Asistent **Nichter** und Familie.